Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 378 Abendblatt. Donnerstag, den 15. August. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin,** 14. August. Die Verzögerung der Festsetzung des Termins für die Reichstagswahlen ist durch eine verspätete Auslegung der Listen im Herzogthum Anhalt herbeigeführt worden, da man an die Einhaltung der vom Wahlgesetz für die Auslegung der Listen vorgeschriebenen Zeit gebunden ist. — Die von der „Provinzial-Correspondenz" bezeichneten Vorlagen für den Bundesrath werden ohne Zweifel als eine Bürgschaft für den ernsten Willen, ohne Zeitversäumniß alle hinderlichen Schranken des freien Verkehrs und nationaler Einheit aus dem Wege zu räumen, im ganzen Bundesgebiet mit Freuden begrüßt worden. — Ein neues Paßgesetz war bekanntlich schon im Jahre 1862 dem preußischen Abgeordnetenhause vorgelegt worden, wurde aber in Folge der von dieser Seite verweigerten Zustimmung zurückgezogen. Sicherem Vernehmen hat es zunächst in der Absicht der Regierung gelegen, auf dem Verordnungswege über Paßwesen und Freizügigkeit freiere Bestimmungen einzuführen, man hat sich aber nachträglich dafür entschieden, durch Mitwirkung der Bundesorgane die betreffenden Reformen sofort für das ganze Bundesgebiet durchzuführen, bezüglich zu beantragen. — In einigen Blättern verlautete kürzlich, daß über den Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und der Schweiz neuerdings wieder Verhandlungen eingeleitet seien. Es wurde dabei erwähnt, daß der schweizerische Gesandte Landammann Dr. Heer für das Zustandekommen des Vertrages sich persönlich lebhaft interessire, selbst sein längeres Verbleiben in seiner jetzigen Wirksamkeit als Vertreter der Schweiz vom Erfolg der angeblichen Verhandlungen abhängig gemacht habe. Diese Nachricht bestätigt sich nicht. Gegenwärtig schweben keine solche Verhandlungen zwischen dem Zollverein und der Schweiz; die Meldung könnte sich also vorläufig nur auf Verhandlungen zwischen den Schweizer Regierungen und ihrem Gesandten am hiesigen Hofe in Bezug auf das eventuelle Ergreifen der Initiative von jener Seite beziehen. Vor zwei Jahren sind bereits derartige Verhandlungen zwischen dem Zollverein und der Schweiz geführt worden und man hatte sogar einzelne wesentliche Vertragsbestimmungen vereinbart und paraphirt; die Ausführung war aber durch den Widerspruch der süddeutschen Staaten verhindert worden. Da jene beiden Parteien das nächste Interesse an einer etwaigen Veränderung der bestehenden Handelsverhältnisse haben, muß natürlich ihnen auch die Initiative überlassen bleiben. Sollte die Schweiz eine solche in ihrem Interesse finden, wie die qu. Meldung über die Intention des diplomatischen Vertreters der Schweiz, ihre sonstige Richtigkeit vorausgesetzt, annehmen läßt, so würde der neue Zollvertrag, der nur Majoritäts- nicht einstimmigen Beschluß verlangt, einem etwaigen Erfolg günstiger sein. — Die Ausführungen der „Köln. Ztg." dürften, so weit ich die Auffassungen und Intentionen der Regierung über die schleswigsche Frage in den letzten Tagen wieder kennen zu lernen Gelegenheit gehabt habe, wenig geeignet sein, die Regierung zu einem Preisgeben deutscher Bewohner Nordschleswigs an Dänemark zu bestimmen. Die Auffassung der deutschen Nation ist offenbar sehr verschieden von der der „Köln. Z." und die Thatsachen der von Dänemark s. Z. gegen die Bewohner der Herzogthümer ausgeübten Bedrückungen liegen in gut beglaubigten ausführlichrn Verzeichnissen als ein Memento für die Wahrung deutscher Rechte der Regierung vor.

Berlin, 14. August. J. Majestät die Königin reiste heute von Coblenz nach Baden. Allerhöchstihr Aufenthalt in Coblenz, statt wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit auf dem Babelsberge, währte von dem Zeitpunkt an, wo Ihre Majestät von Allerhöchstihrem Besuche bei der Königin von England über Paris zurückgekehrt ist, bis zur Abreise Sr. Majestät des Königs aus Ems. Die Königin begiebt sich heute nach Baden zur Fortsetzung der dort unterbrochenen Kur und mird daselbst mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden zusammentreffen.

— Bei einer von dem Prinzen Friedrich von Württemberg abgehaltenen Besichtigung hat der diesseitige Militär-Bevollmächtigte Generalmajor v. Obernitz Gelegenheit gehabt, an der württembergischen Artillerie Wahrnehmungen zu machen, die für die Wehrhaftigkeit Deutschlands sehr erfreulich sind. Der General rühmt das vortreffliche Material, die Präzision und die Lebendigkeit des Exerzitiums, die sehr günstigen Treff-Resultate und die Dreistigkeit und Sicherheit der Bewegung auf schwierigem Terrain. Er hat den Eindruck erhalten, daß die Waffe sich im Zustande voller Kriegsbereitschaft und auf der Höhe der Anforderungen befindet, welche in unserer Zeit an die Leistungen der Artillerie gestellt werden.

— Nach Angabe der Hamburger „Reform" ist die Reise des Hamburgischen Ober-Postdirektors Schulze nach Berlin von dem Erfolge begleitet gewesen, daß eine Reorganisation des Hamburgischen Postwesens in kürzester Zeit bevorsteht, wonach das Staatspostamt in ein Bundes-Oberpostamt verwandelt werden würde. Neben dem Haupt-Postamte würden für Stadt und Gebiet noch 20 Nebenpostämter eingerichtet werden.

— Die Reorganisation der sächsischen Armee, als 12. Armeekorps des norddeutschen Bundesheeres, ist, wie die „Dr. N." melden, nunmehr, nach preußischem Formationssystem, zu Ende geführt. In seinen Bestandtheilen wird dasselbe in der Friedensstärke umfassen: 9 Infanterie-Regimenter à 3 Bataillone, 2 Jäger-Bat., 6 Kavallerie-Regimenter zu 5 Eskadrons, 1 Feld-Art.-Regt. zu 12 Fuß- und vier reitenden Batterieen, 1 Festungs-Art.-Regt. zu 8 Kompagnieen, 1 Pionier- und 1 Trainbataillon, mit zusammen 21,067 Mann. Gegen die preußische Ordre de bataille ist ein Jäger-Bataillon mehr vorhanden.

— Dem Vernehmen nach hat außer den Geheimen Ober-Regierungs-Räthen Wehrmann und Schuhmann jetzt auch der mit Urlaub von hier abwesende Geheime Regierungs-Rath v. Salviati die Wahl zum Ehrenmitgliede des Comités, welches sich vor einiger Zeit im hiesigen Klub der Landwirthe Behufs der Einberufung einer landwirthschaftlichen Versammlung des norddeutschen Bundes gebildet hat, in einem an das Comité gerichteten motivirten Schreiben abgelehnt.

— Der Akklimatisations-Verein in Berlin unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen veranstaltet in der Zeit vom 20. bis 22. September d. J. in Arnims Hotel, Unter den Linden Nr. 44, eine öffentliche große Ausstellung, an der sich nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch andere Freunde der Akklimatisation, Gutsbesitzer, Landwirthe, Gärtner, Seiden- und Bienenzüchter ꝛc. betheiligen können. Die Ausstellung ist nach 13 Abtheilungen geordnet, und wird ausländische Nutz- und Ziervögel, Tauben, Hühner, Fasanen, Pfauen, Terrarien, Aquarien, künstliche Fischzucht, Seiden-, Bienen-, Blutegelzucht, Sämereien, Knollen, Zwiebeln, Wurzeln, Gemüse, Getreide-Arten, Gewächse, Früchte, Haare, Wolle, Seide, Honig, Wachs, Pflanzen-Producte, Taback, Zuchtkäfige, Brut- und Haspel-Maschinen, Apparate für künstliche Fischzucht, Spinnhütten u. s. w. umfassen. Schon jetzt giebt sich eine lebhafte Theilnahme für dieses gemeinnützige Unternehmen kund, und es ist zu erwarten, daß die Betheiligung eine recht allgemeine werden wird. Zur Erhöhung des Interesses haben die höchsten Ehrenmitglieder des Vereins, der Protektor, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, so wie Prinz Friedrich Karl von Preußen und Prinz Friedrich der Niederlande, der Herzog von Ratibor, und zahlreiche Gönner des Vereins werthvolle Ehrenpreise, zu welchen auch die Seitens des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten bewilligten Staats-Medaillen zählen, verliehen. Die näheren Bestimmungen der Ausstellung ergiebt das Programm, welches durch Dr. L. Buvry, Adlerstraße 12, zu erhalten ist.

— Nach neueren Bestimmungen werden alle Gegenstände, welche vom Auslande eingehend, für den König und die Mitglieder des Königlichen Hauses bestimmt sind, wie die „Voss. Ztg." meldet, der vorschriftsmäßigen Zollrevision und Steuervergütung unterworfen.

— Wie Marquis de Moustier französischerseits, so soll jetzt auch Hr. v. Beust seitens Oesterreichs ein Cirkular an die österreichischen Agenten im Auslande über die Salzburger Kaiserzusammenkunft erlassen haben, in welchem gesagt wird, daß das Wiener Kabinet sich veranlaßt sehe, die Gesandten zu unterrichten, wie sie die bevorstehende Entrevue den betreffenden Ministern des Auswärtigen gegenüber darzustellen hätten; dabei solle besonders markirt werden, daß diese Zusammenkunft die auswärtige Politik gar nicht berühre. Der Prager Frieden werde die allgemein anerkannte Grundlage für die auswärtigen Beziehungen bilden und die Haltung Oesterreichs eine passive bleiben — wenigstens werde es sich auf keinen Fall auf eine offensive Politik mit irgend welcher Macht einlassen. Nichtsdestoweniger müsse der Besuch Napoleons als ein sehr freudiges Ereigniß bezeichnet werden, weil er den Beweis liefere, daß die freundlichsten Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich herrschten, die als weitere Bürgschaft für den allgemeinen Frieden anzusehen seien.

— Aus Altona sind die Banquiers Baur, Hesse und v. Pustau hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen. Dieselben haben beim Ministerpräsidenten Grafen Bismarck eine Audienz nachgesucht und erhalten.

— Eine Verfügung des Justizministeriums bestimmt, daß an die sämmtlichen Strafanstalten zur, jedenfalls unschädlichen, Lektüre für die Strafgefangenen hinfort eine Anzahl Exemplare der betreffenden offiziellen Landeszeitungen ausgefolgt werden wird.

— Die „Reform" will wissen, Herr von der Heydt habe die Idee einer Erhöhung der Tabacksteuer aufgegeben. Diese Steuer solle innerhalb des norddeutschen Bundes nur ausgeglichen werden.

— Vor einigen Tagen fand in Leipzig ein internationaler Kongreß homöopathischer Aerzte statt, woran sich gegen 200 Homöopathen betheiligten. Es wurde unter Anderm der Plan entworfen, in Leipzig ein homöopathisches Lazareth zu entrichten. Im nächsten Jahre wird dieser Kongreß in Eisenach tagen.

— Die deutschen Augenärzte, welche um diese Zeit alljährlich in Heidelberg zusammenkommen, haben diesmal ihr Rendezvous in Paris, um zugleich an dem dort am 16. d. M. beginnenden internationalen ärztlichen Kongreß theilzunehmen. Auch Prof. v. Gräfe ist deshalb nach Paris gereist.

— Die Militärkontingente der norddeutschen Bundesstaaten werden zukünftig, abweichend von der bisherigen Ordre de bataille, den preußischen Armeekorps wie folgt eingereiht werden: Die Lippeschen und das Waldecksche bei dem VII. (westphälischen) Armeekorps, die Mecklenburgischen, das Oldenburgische und die Kontingente der Hansestädte beim IX. Armeekorps (Schleswig-Holstein), das Braunschweigische bei dem X. Armeekorps (Hannover) und die Kontingente der thüringischen Herzogthümer ꝛc. bei dem XI. Armeekorps (Hessen). Die Stärke dieser eingereihten Truppentheile stellt sich an Infanterie auf 11 und an Kavallerie auf 3 Regimenter heraus, welche in ihrer Friedenspräsenzstärke einen Bestand von zusammen 19,879 Mann bilden werden. Die nur gering vertretene Artillerie, Pioniere ꝛc. einzelner dieser Bundesstaaten werden mit den gleichen preußischen Truppentheilen verschmolzen werden.

Breslau, 13. August. Von Seiten der hiesigen Königl. Regierung, Abtheilung des Innern, ist unter dem 4. August nachfolgende Verfügung an die Königlichen Landraths-Aemter erlassen worden: „Seit dem 12. Juli c. wird der 11 Jahre alte Knabe Joseph Schneider von seinem Stiefvater, dem Maurer Joh. Hasler zu Reichenstein, Kr. Frankenstein, vermißt und liegt der Verdacht vor, daß der Knabe durch eine Zigeunerbande, welche sich an dem genannten Tage in der Gegend von Reichenstein aufgehalten hat, entführt worden ist. Bekleidet war der Knabe mit einem grauwollenen Ueberwurf, schwarzen Zeughosen und schwarztuchener runder Mütze mit dergleichen Schirm und mit zwei Goldschnüren besetzt. Das Königliche Landraths-Amt wird angewiesen, ungesäumt das Erforderliche wegen Ermittelung dieses Knaben zu veranlassen. Im Betretungsfalle ist uns Bericht zu erstatten.

Aus Nassau, 11. August. Wie bekannt, wurde Ende des vorigen Monats das Schloß am Markte in Wiesbaden, in welchem bis dahin noch die Dienerschaft des Herzogs Adolf haushielt, durch die Finanzbehörde für den König in Besitz genommen. Nun ist derselbe Besitzergreifungsbefehl auch hinsichtlich der übrigen Schlösser, welche bisher zwar Landesdominialeigenthum, aber der Benutzung der herzoglichen Hofhaltung entzogen waren, ergangen und soll binnen Kurzem vollstreckt werden. Namentlich gilt dies von dem oberhalb Wiesbaden gelegenen Jagdschloß, genannt die Platte, und dem dazu gehörigen, mit Wildschweinen und Edelwild besetzten Park, sowie dem Schlosse, dem Wintergarten und den sonstigen Gebäulichkeiten und Anlagen in Biebrich am Rhein. Die Dienerschaft des Herzogs hat Befehl erhalten, dieselben binnen acht Tagen zu räumen. Bisher betrachtete man es als feststehend, daß der Herzog die Schlösser Biebrich und Platte nebst Zubehör erhalten werde. Man schließt daraus, daß die Dotation des herzoglichen Hauses nicht in Dominialgrundeigenthum bestehen werde, und daß, wenn es überhaupt mit Grundbesitz dotirt wird, es solcher in andern Provinzen der preußischen Monarchie (nicht aber im Gebiete des vormaligen Herzogthums Nassau) sein würde.

Zwickau, 13. August. Die Untersuchung in Betreff des Grubensturzes in Lugau soll der „Zuk." zufolge für den Betriebsdirektor sowohl wie für den Regierungs-Inspektor eine ungünstige Wendung genommen haben. Dem genannte Blatte wird zugleich berichtet, daß, was die künftigen Maßregeln zur Verhütung von Unglücksfällen beim Bergbau betrifft, die sächsische Regierung entschlossen sein soll, das Zweischachtsystem einzuführen, die Staatsaufsicht wesentlich zu verschärfen und ein Civilentschädigungs-Gesetz für Fälle fahrlässiger Tödtung oder Verletzung einzubringen.

Aus Süddeutschland, 9. August, schreibt man der „Weser-Zeitung":

Große geschichtliche Ereignisse verlangen vor allen Dingen Zeit, um ihre volle Wirkung zu entfalten. Die großen Begebenheiten des vorigen Sommers konnten die feindlich Gesinnten zunächst nur betäuben, nicht überzeugen, wenigstens diejenigen, welche nicht, wie die Badener, durch einen albernen Zufall auf eine Seite geworfen waren, zu der sie eigentlich nicht gehörten. Es brauchte langen ernsten Nachdenkens, der in derselben Richtung wirkenden Kraft, der zahlreichen Konsequenzen jener Ereignisse, des handgreiflichen Beweises der Hülflosigkeit des Südens, um einen tiefer greifenden Wechsel der Meinungen auch da hervorzubringen, wo die Bevölkerung mit ihrem innersten Wesen auf der Gegenseite stand. Das war, wie Sie wissen, hauptsächlich in Würtemberg der Fall. Der Würtemberger steht von Seiten seiner Bildung, seines Wissens, seiner ernsten Thätigkeit, seiner ganzen Geistesart unter allen Süddeutschen dem norddeutschen Wesen am nächsten. Es sind mehr gewisse Aeußerlichkeiten der Lebenssitte und die sehr ungünstige Abgeschlossenheit seines kompakten Heimathlandes, welche den Würtemberger weniger als einen anderen deutschen Stamm mit der Außenwelt in Berührung kommen läßt, wodurch er in der letzten Zeit eine so ganz aparte Stellung einzunehmen schien, die er dann mit den reichen Ressourcen seiner Intelligenz nach allen Seiten wohl bewahrte. Er konnte unmöglich wie der flüchtige Rheinländer heute zum Kriege gegen Preußen treiben und morgen diesem selben Preußen sich in die Arme werfen. Die Zähigkeit, mit welcher er den Standpunkt vom Frühling 1866 auch noch im Winter festhielt, mußte der Wichtigkeit der Thatsachen gegenüber gelegentlich als eine seltsame Art von Verschrobenheit erscheinen, hatte aber, wie Sie mir zugeben werden, ihren guten psychologischen Grund. Endlich scheint jedoch der Moment gekommen zu sein, in dem die Stärke der Gründe und der Druck der thatsächlichen Verhältnisse auch über die schwäbische Hartnäckigkeit siegt. Sie wissen, es ist nichts schwieriger, als über die Stimmung eines auch nur kleinen Landes ein einigermaßen zuverlässiges Urtheil zu gewinnen. Nichtsdestoweniger glaube ich, auf das übereinstimmende Resultat ganz verschiedenartiger Beobachtungen und Berichte gestützt, sagen zu können, daß während der letzten Monate vielleicht nirgend die nationale Gesinnung so erfreuliche Fortschritte gemacht hat, als in Würtemberg. Die Betheiligung des Landes an der Versammlung der deutschen Partei, welche vor acht Tagen in Stuttgart stattfand, bietet dafür keinen richtigen Maßstab. Denn es handelte sich da um einen Zusammentritt derjenigen, welche den sofortigen, unbedingten Anschluß des Südens an den Norddeutschen Bund wünschen. Auf diesem Punkte ist allerdings die Meinung Würtembergs noch nicht angelangt. Da jenes Programm aber mehr eine vielleicht doch noch ziemlich ferne Zukunft als die unmittelbaren Aufgaben der Gegenwart ins Auge faßt, so ist es für den Moment nicht von erheblicher Bedeutung, ob das Land mit dem ganzen Umfange der Stuttgarter Resolutionen einverstanden ist. Die eigentlich praktische Frage möchte vielmehr darin zu erblicken sein, wie sich die nächste würtembergische Kammer zu der Umbildung des Heerwesens verhalten, ob sie ihre Zustimmung dazu geben wird, daß das würtembergische Kontingent in allen wichtigen Punkten nach preußischem Fuß eingerichtet werde. Denn die würtembergische Regierung hat, wie bestimmt versichert wird, den löblichen Entschluß gefaßt, allen absonderlichen Organisationen, mit denen man sich so lange in Stuttgart den Kopf zerbrochen, zu entsagen und einfach das einzig Richtige zu thun: das würtembergische Militär nach dem Muster des norddeutschen umzubilden. Noch vor einigen Monaten würde man es für ein ganz tolles Unternehmen gehalten

haben. Heute aber giebt es verständige Männer, die sagen: die Kammer wird auch in diesem Stück Hrn. v. Varnbüler folgen. Die Wahrheit verlangt anzuerkennen, daß Frhr. v. Varnbüler in der wichtigen Zollfrage sich jetzt verständig und tüchtig bewiesen und seitdem nichts gethan hat, was im Widerspruch mit jenem Verhalten stände. Trägt er aber dazu bei, durch seinen Einfluß dem Süden das norddeutsche Wehrsystem zu verschaffen, die Widersacher desselben an dem Punkte zu besiegen, wo sie noch vor Kurzem am stärksten zu sein schienen, so erwirbt er sich ein unläugbares Verdienst um das Vaterland. Daß die letzten Monate dem würtembergischen Partikularismus manche Verlockung gebracht haben, können Sie denken. Aber so viel man weiß, haben alle französischen Künste wenig vermocht.

München, 12. August. Der italienische General-Lieutenant Graf Lamarmora, der eine Reise durch Deutschland unternimmt, ist gestern hier eingetroffen. Auch Herr Dawison, der berühmte Mime, verweilt zur Zeit in unserer Stadt. — Bei den vor mehreren Tagen im Königlichen Kadetten-Korps dahier stattgehabten Prüfungen wurde mit viel größerer Strenge verfahren, als es bisher der Fall war. So muß in Folge dessen eine sehr große Anzahl von Zöglingen der fünften Klasse repetiren, während einige Repetenten dieser Klasse das Kadetten-Korps zu verlassen haben. Desgleichen wurde bestimmt, daß sämmtliche Offiziere, die in diesem Jahre die Artillerie- und Genieschule frequentirten, noch einen Jahrescours in derselben zu verbleiben haben. Es soll eben hinsichtlich der Offiziere der Armee besseres Material zugefügt werden, als es bisher der Fall war. Am 1. Oktober d. J. wird auch die neu gegründete Militär-Akademie ins Leben treten, doch können vorerst nur zwölf Offiziere in dieselbe aufgenommen werden.

Ausland.

Wien, 12. August. Ueber das Ergebniß der Sitzungen der Ausgleichsdeputationen verlautet nichts Näheres. Daß Ungarn, welches Parität mit den westlichen Ländern anspricht, zu den Staatslasten nur ein Drittel, wo möglich noch weniger beitragen will, hat nicht angenehm berührt. Darüber würde man sich indessen in den deutsch-slavischen Ländern am Ende hinwegsetzen, weil man die geringere Steuerfähigkeit Ungarns berücksichtigt; allein man fürchtet, daß die Ungarn damit noch nicht ihr letztes Wort gesprochen haben und noch weitere Privilegien in Anspruch nehmen. Die Reichsraths-Deputation hat das Ansinnen schweigend hingenommen, wie wenn es sich von selbst verstände, daß die west-österreichische Bevölkerung doppelt so viel an Steuern zu bezahlen habe, als die transleithanische. Man besorgt, daß diese Neigung zur Nachgiebigkeit der ungarischen Begehrlichkeit ein schlimmer Sporn sein werde, weitere Sonderstellungen anzustreben.

— Ueber den schon erwähnten Unfall, der den Reichskanzler betroffen hat, berichtet man der „A. A. Z." noch Folgendes: Frhr. v. Beust unternahm mit dem Fürsten und der Fürstin v. Auersperg und dem Sektionschef v. Hofmann einen Ausflug ins Anlaufthal, welches zu dem großartigen Tauernfall führt. Man kann nur bis zum Eingang ins Thal fahren und reitet dann über Geröll erst bergan, dann steil abwärts, hart an einem scharf abfallenden Abhang hin, in dessen Grunde der reißende Anlaufbach schäumt. Beim Herabreiten auf einem der schwerfälligen Pinzgauer Kutschenpferde (die hier auch als Saumrosse benutzt werden) wollte der Reichskanzler absteigen, verfehlte aber mit dem Fuß den Bügel und fiel, sich überstürzend, eine Strecke den Abhang über die Geröllhalde hinab. Glücklicherweise trug er nur eine geringe Hautschürfung davon. Der Schrecken seiner Begleiter war aber sehr groß. Ohne den Ausflug fortzusetzen, kehrte man sofort zurück.

Paris, 14. August, Abends. Der heutige „Abendmoniteur" sagt in seiner Wochenrundschau, indem er den Aufenthalt des Sultans in Rustschuk bespricht: Die Beziehungen der Pforte zu den Donaufürstenthümern sind jetzt auf den Fuß gegenseitigen Vertrauens gestellt und erfüllt die rumänische Regierung pünktlich ihre Pflicht gegen die souzeraine Macht.

Paris, 12. August. (B. B.-Z.) Das Werkzeug Napoleons, Marschall Bazaine, muß herhalten, damit dem Kaiser die Wege nach Salzburg geebnet werden. Wie bereits mitgetheilt, ist eine Offiziers-Kommission Behufs Untersuchung des Verhaltens des Marschalls ernannt worden. Dieselbe könnte ebenso mit dem Vorgänger Bazaine's, dem Marschall Forey, ein ernstes Wörtchen reden, wie es heute die „Liberté" thut. Als einer der tüchtigsten, ehrenwerthesten und humansten mexikanischen Generale ist bekanntlich Porfirio Diaz allgemein anerkannt. Bazaine hat Gelegenheit gehabt, dies an sich selbst zu erfahren; Porfirio Diaz hatte sich gegen ihn verflichtet, die Franzosen auf ihrem Rückzuge ganz unbehelligt zu lassen und hat sein Wort gehalten. Eben dieser Porfirio Diaz ist dagegen nach der Schilderung Forey's das gräulichste Ungeheuer. Anfangs 1865 war das falsche Gerücht verbreitet, Bazaine hätte Diaz erschießen lassen. Ein hiesiges Blatt hatte das gerügt; Diaz sei General einer regelmäßigen Truppe und müsse daher als solcher behandelt werden. Diese vernünftige Aeußerung brachte Marschall Forey in Harnisch. In der Sitzung des Senats vom 18. März 1865 erklärte er wider den unberufenen Tadler: „Wenn Monsieur Porfirio Diaz füsilirt ist, so hat er, meiner Treue, nur bekommen, was er verdiente. Es giebt kein abscheuliches Verbrechen, daß dieser Schurke nicht verübt hat. Soll ich Ihnen ein Beispiel geben, ein einziges? Sie werden schaudern, aber es ist buchstäblich wahr. Porfirio Diaz hat den Schooß von Frauen öffnen lassen, um ihnen ihre Kinder zu entreißen, die er dann mit den Eingeweiden ihnen um den Hals gehängt hat. Und man jammert über das Schicksal eines solchen Ungeheuers! Wenn Marschall Bazaine ihn wirkich hat erschießen lassen, so hat er nur gethan, was ich selbst gethan haben würde." (Sehr gut! Sehr gut!) So also — bemerkt Girardin — während man Offiziers- und Kommandeurkreuze der Ehrenlegion an Elende wie Marquez und Lopez verschleuderte, schrieb ein französischer Marschall nach der Rückkehr von Mexiko die Geschichte Mexikos und führte die öffentliche Meinung in Frankreich irre. Wenn das Benehmen Bazaines mit Diaz (bei der Räumung) ein verständiges war, was soll man zu solcher Deklamation Forey's sagen? Wie soll man beide Offiziere mit einander in Einklang bringen, welche beide der mexikanischen Expedition ihren Marschallsstab und ihre Würde als Senatoren nebst 30,000 Francs Gehalt verdanken? Welch' unerschöpfliche Mine von Lehren, Vergleichungen und Reflexionen bietet nicht diese mexikanische Expedition, über die man noch weit entfernt ist, die ganze Wahrheit zu kennen. Aber man wird sie erfahren?"

London, 12. August. Der ursprünglich Irland zugedachte Besuch des Prinzen von Wales wird einstweilen unterbleiben und statt dessen soll der Herzog von Cambridge auf einige Zeit nach der grünen Insel gehen und dort die Königsfamilie repräsentiren. Der Thronerbe geht in der Zwischenzeit schon im Laufe dieser Woche mit seiner Gemahlin, über deren Befinden gegenwärtig die Gerüchte wieder weniger beruhigend sind, wahrscheinlich am 17. mit der Yacht „Victoria und Albert" von hier ab, um sich via Rotterdam den Rhein hinauf und nach Wiesbaden zu begeben.

— Seit vielen Jahren bildete im Süden von Bedfordshire und in Herfordshire die Strohhutmanufaktur einen wichtigen Industriezweig; Tausende von Menschen, hauptsächlich Frauenspersonen und Kinder, verdienten in der Saison ihr Brot mit Strohflechten und Nähen. Plötzlich änderte sich die Mode und der Strohhut wurde so gut wie abgeschafft. Große Noth ist in Folge dessen in den genannten Distrikten eingerissen, die größten Etablissements sind geschlossen und eine Menge Menschen brotlos. An Orten, wo an gewöhnlichen Markttagen sonst ein Umschlag von 3000 bis 5000 Lstr. in Stroh etwas Gewöhnliches war, ist das Geschäft vollständig todt, und Leute, die regelmäßig 10 Sh. Wochenlohn verdienten, haben buchstäblich nichts, um ihren Hunger zu stillen. Die vermögenden Einwohner der Distrikte leiden mit unter dieser Noth. Auf die steuerbare Hausmiethe wird ein Zuschlag von 10 Sh. vom Lstr. (also 50 pCt.) an Armenabgaben erhoben, so daß ein Hausmiether, der für seine Wohnung 70 Lstr. Jahresmiethe bezahlt, außer anderen Auflagen noch die Hälfte des abgeschätzten, reellen Miethswerthes, 50 Lstr. z. B., mit 25 Lstr. an die Armenkasse entrichten muß.

Genua, 9. August. Die Cholera rückt von allen Seiten heran, und richtet namentlich auf Sicilien mit jedem Tage größere Verheerungen an. Heute wird der Tod des Erzbischofs von Monreale gemeldet; der Erzbischof von Palermo soll ebenfalls erkrankt sein. In Palermo zählte man am 5. d. 258 Erkrankungen und 168 Todesfälle; in Catania ist die Lage geradezu verzweifelt, da dort die Cholera nach kurzen Pausen immer wieder mit erneuter Heftigkeit auftritt. Unglücklicherweise ist jetzt der Sirocco eingetreten, welcher die Temperatur der glühenden Luft bis auf 41 ° C. im Schatten gesteigert hat und die Zunahme der Epidemie noch mehr begünstigt. Hier sind bis jetzt nur einige wenige Fälle vorgekommen, allein die zunehmende Hitze und das Auftreten der Krankheit an anderen Orten, lassen wenig Raum zur Hoffnung, daß es so gelinde abgehen wird.

Kopenhagen, 14. August. (Priv.-Dep. d. Post.) Von ausgewanderten Schleswigern wurde den hier versammelten französischen Gästen eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse überreicht, worin Dank für die uneigennützige Vertheidigung der Dänenrechte, sowie Vertrauensfestigkeit auf den hochherzigen Beistand Frankreichs ausgesprochen wird.

Mexiko. Der „Courrier des Etats Unis" giebt Nachrichten aus Mexiko, denen zufolge die Generale O'Haran und Vidaurri, deren Versteck man entdeckt hat, erschossen worden sind. General O'Haran wurde in einer Kiste, die eben aus der Stadt gefahren werden sollte, entdeckt; Santiago Vidaurri fand man im Hause eines Nord-Amerikaners. Marquez ist noch nicht entdeckt worden, obgleich es fast sicher ist, daß er Mexiko nicht verlassen hat. Der „Courrier" zählt noch neunundzwanzig Namen von hervorragenden Persönlichkeiten auf, die im Gefängniß ihrer Hinrichtung entgegensehen. Außerdem werden in der Brigitten-Kirche noch mehrere Generale, unter anderen Ramon Tobera, der nach dem Rücktritt des Marquez die Stadt übergab, gefangen gehalten. Ueber ihr Schicksal scheint noch nicht definitiv entschieden zu sein, doch dürfte mehr als einer von ihnen zum Tode verurtheilt werden. — Nachrichten, welche dem „Messager Franco-Americain" zugegangen, melden, daß der dortige Gemeinderath sich jetzt vor den republikanischen Machthabern so beugt, wie er sich früher vor der Kaiserlichen Regierung gebeugt hat. Er hat einen Dank an Porfirio Diaz für dessen Sorgfalt während und nach der Belagerung votirt, und an demselben Tage sind Kaufleute der Hauptstadt zusammengetreten, um dem republikanischen Befehlshaber ein Darlehen von 200,000 Piastec ohne Interessen anzubieten. Selbstverständlich war der Kommandant so freundlich, das Geld nicht zurückzuweisen, welches ihn in den Stand setzte, seiner Armee die rückständige Löhnung zu zahlen. — Die Posten zwischen der Hauptstadt und Vera-Cruz machen ihre Fahrt ohne Eskorte und werden nicht mehr belästigt.

— In Vera-Cruz herrscht Ruhe. Es wird versichert, daß zwei Aerzte, Rivadaneira und Licente, sieben Tage zur Einbalsamirung der Leiche des Kaisers brauchten. Mehrere Kugeln waren durch die Brust und die Bauchhöhlen gegangen, und die Operation nahm daher große Achtsamkeit in Anspruch. Es wurde die egyptische Einbalsamirungsmethode angenommen. Der preußische Gesandte Baron Magnus sollte die Leiche nach Vera-Cruz begleiten.

Pommern.

Stettin, 15. August. Bekanntlich soll die projektirte, nach dem neu anzulegenden Central-Güter-Bahnhofe führende Bahnstrecke vom jetzigen Personenbahnhofe im Anschluß an die im Bau begriffene neue Oderbrücke in einer Kurve das Terrain des sogenannten „Festungshafens" berühren und haben deshalb wegen gänzlicher Zuschüttung dieses stagnirenden Wasserbassins zwischem dem Militärfiskus, den städtischen Behörden und dem Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn seit längerer Zeit Verhandlungen geschwebt. Wie nun verlautet, sollen diese Verhandlungen neuerdings vollständig abgebrochen sein, weil der Magistrat angeblich den militärischen Interessen nicht genügend Rechnung tragen wollte.

— Eine bekannte Persönlichkeit, der frühere Bäckermeister Ludwig Dettmer von hier, ist in diesen Tagen in Hamburg wegen Hasardspiels (im sogen. Kümmelblättchen) verhaftet worden. Angeblich beabsichtigte D. von dort aus nach Amerika zu gehen; er war indessen zum Nachweise irgend welcher Reisemittel außer Stande.

— Der bei dem Schankwirth Kirchenwitz in der Splittstraße seit einigen Tagen logirende Schiffsknecht August Schulz gerieth im angetrunkenen Zustande gestern mit seinem Wirthe in Streit, der demnächst in Thätlichkeiten ausartete. K. und dessen Frau erhielten dabei verschiedene erhebliche Verletzungen und außerdem zerschlug Schulz auch eine Thür. Es erfolgte seine Verhaftung.

— Der ehemalige Bäckerlehrling, jetzige Arbeiter Köhler, welcher sich wegen früher bereits verübter Unterschlagungen z. Z. noch in Untersuchung befindet, hat sich durch den Mißbrauch des Namens seines Brodherrn, eines auf Torney wohnhaften Fuhrmannes, neuerdings wiederum verschiedener Betrügereien und Unterschlagungen schuldig gemacht und ist dann aus dem Dienstverhältniß spurlos verschwunden.

Vermischtes.

Berlin. Ueberaus interessant ist es jetzt beim herannahenden Herbste die Vorversammlungen und Flugversuche der Zugvögel zu beobachten. Die Störche namentlich zeichnen sich dadurch aus, daß sie der jungen Brut förmlichen Unterricht im Fliegen ertheilen und die Schwachen und Ungelehrigen, welche die weite Reise heimwärts nicht auszuhalten versprechen, rücksichtslos ausmerzen. Ein solcher Fall ist neuerdings in Pankow vorgekommen, wo von den fünf Storchenkindern das Eine sich stets sehr unbeholfen benahm, bis es endlich von den unnatürlichen Eltern zu Tode gehackt und als Frühstück verzehrt wurde. Da rede man noch von den Klapperstörchen als Kinderfreunden! Indessen trifft die gefühlvollen Seelen Pankows hierbei auch ein kleiner Vorwurf. Sie hätten eine Flasche Hoff'sches Malzextrakt in das Netz setzen sollen, so wäre der kleine Schwächling vielleicht gekräftigt und der scheußliche Kindermord verhütet worden. (Post.)

Warschau. Der Direktor des Warschauer Lehrkreises, der auch wegen seiner barschen Heftigkeit bekannte Wilujew, hat denjenigen Schullehrern, welche Schnurrbärte tragen, die Weisung ertheilt, solche abzunehmen, und alle Lehrer sind gehalten, vor Beginn des Semesters ihm, dem Direktor, ihre rein rasirten Gesichter zu präsentiren.

Literarisches.

Tschudi's Schweizerführer. Nord- u. Westschweiz. 28 Sgr. Es ist dies Buch unter Mitwirkung der bedeutendsten Mitglieder des Schweizer Alpenklubs entstanden und giebt eine höchst lehrreiche Anweisung zum Bereisen der Schweiz. In keinem andern Werke sind uns so viele der lohnendsten Touren vorgekommen als in diesem Buche. Jeder Reisende, der nicht die große Landstraße einschlagen will, findet in dem Buche die reichste Auswahl. Die Beschreibungen sind sehr kurz und gedrängt und geben ein genügendes Bild, um zu beurtheilen, ob die Tour lohnend ist. Das Buch umfaßt den südlichen Schwarzwald, die nördliche Schweiz mit dem Berner Oberlande, die Westschweiz mit Chamoury und Lyon, kurz die Touren, welche man gewöhnlich zu besuchen pflegt. Wer auch die andern Theile der Schweiz bereisen will, thut gut Tschudi's Schweizerführer in einem Bande (Preis 1 Thlr. 18 Sgr.) anzuschaffen. Der Präsident des Schweizer Alpenklubs spricht sich über denselben also aus: Die Zusendung der sechsten Auflage Ihres „Schweizerführers" für das Archiv des „S. A. C." verdanken wir auf's Beste. Mit besonderm Vergnügen ergreifen wir die Gelegenheit, den Auftrag des Central-Comités der „S. A. C." zu erfüllen, Ihnen für das Verdienst in der Aufstellung Ihres Werkes die wärmste Anerkennung auszusprechen, indem Ihr „Schweizerführer" nicht blos dem touristischen Publikum ein werthvolles Reisehandbuch ist durch die Reichhaltigkeit und eine erschöpfend genaue Behandlung des Stoffes, sondern ganz besondern Werth für die Clubisten erhält durch dessen Vorzüglichkeit in topographischer Beziehung.

Tschudi's Schweizerkarte für Reisende giebt eine kurze Uebersichtskarte der Schweiz, vollkommen hinreichend, um die Touren darauf aufzufinden. Der Druck ist sauber, die Flüsse sind blau, die Straßen schwarz, die Eisenbahnen roth gezeichnet und können daher sehr gut unterschieden werden.

Die Verfassung des norddeutschen Bundes im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause. S. 61. groß 8 vo. Nachdem die Verfassung des norddeutschen Bundes ausführlich abgedruckt ist, werden zu jedem Artikel die beantragten Aenderungen und der Gang der Debatte kurz angegeben und demnächst eine genaue Uebersicht der sämmtlichen namentlichen Abstimmungen im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause mitgetheilt. Jeder Wähler kann hieraus genau ersehen, wie jedes Mitglied dieser Versammlung in jeder Frage gestimmt hat und kann daraus ein genaues Bild über die Thätigkeit seines Abgeordneten gewinnen. Wir können das Buch zu diesem Zwecke unsern Mitbürgern empfehlen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 14. August, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Rina, Heeren von Bremen. Chester (SD), Pentney von Liverpool. Wind: O. Revier $15\frac{1}{12}$ F. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. August. Witterung: schön. Temperatur + 21 ° R. Wind: SO.

An der Börse.

Weizen etwas niedriger bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter nach Qualität 84—98 Rt bez., 83—85pfd. gelber August 98 Rt Br., $97\frac{1}{2}$ Gd., September-Oktober $79\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt bez., 79 Gd., $79\frac{1}{2}$ Br., Oktober-November 76 Rt Br., Frühjahr $72\frac{1}{4}$ Rt bez.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 63—66 Rt bez., feuchte Waare 59—62 Rt bez., August 64, $64\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Gd., September-Oktober 56, $55\frac{3}{4}$, $\frac{7}{8}$, 56 Rt bez. u. Gd., $56\frac{1}{4}$ Br., Oktober-Novbr. $53\frac{1}{2}$ Rt Br., Frühj. $51\frac{3}{4}$, 52 Rt bez., $51\frac{3}{4}$ Gd.

Gerste loco pr. 70pfd. neue schlesische 46—51 Rt bez., September Oktober 46 Rt bez.

Hafer loco 50pfd. 38—39 Rt bez., 47—50pfd. August $37\frac{1}{2}$ Rt Br., September-Oktober 29 Rt Br.

Winterrübsen loco pr. 1800 Pfd. 74—79 Rt bez., Septbr.-Oktbr. 82 Rt bez.

Rüböl wenig verändert, loco $11\frac{1}{6}$ Rt Br., August, August-September 11 Rt Gd., September-Oktober 11 Rt bez. u. Gd., $11\frac{1}{12}$ Br., Oktober-November $11\frac{1}{24}$, 11 Rt bez. u. Gd., April-Mai $11\frac{1}{4}$ Rt Gd.

Spiritus etwas höher, loco ohne Faß $21\frac{1}{12}$ Rt bez., August $20\frac{11}{12}$ Rt bez., August-September $20\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ Rt bez. u. Gd., September-Oktober 20, $19\frac{11}{12}$, $\frac{5}{6}$, 20 Rt bez. u. Gd., Oktober-November $17\frac{5}{6}$, $\frac{2}{4}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ Rt bez., $17\frac{5}{6}$ Gd., Frühj. 17 Rt bez. u. Gd.

Angemeldet. 30 Wspl. Weizen, 300 Ctr. Rüböl.

Hamburg, 14. August. Getreidemarkt. Weizen loco matt, niedriger angeboten, auf Termine matt und geschäftslos, per August 5400 Pfd. netto 156 Bankothaler Br., 155 Gd., pr. August-September 140 Br., 139 Gd., pr. Herbst 132 Br., 131 Gd. Roggen loco und auf Termine matt, pr. August 5000 Pfd. Brutto 100 Br. u. Gd., pr. August-September 94 Br., 92 Gd., pr. Herbst 92 Br., 91 Gd. Hafer ruhig. Spiritus flau, 31. Oel sehr matt, loco $24^{1}/$, pr. Oktober 24, pr. Mai $24\frac{1}{2}$. Kaffee nnd Zink geschäftslos, aber fest. — Sehr schönes Wetter.

London, 14. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Neuer englischer Weizen 2 Sch. niedriger, fremder leblos, Preise ganz nominell. Frühjahrsgetreide unverändert, nominell. — Schwüles Wetter.